

lichen Charakter. Darüber ist nachgerade keine Selbsttäuschung mehr möglich. Russland hat an Frankreich Zollermässigungen gewährt, die den Dreibundstaaten nicht zu Gute kommen, die auch für Deutschland nicht in Kraft treten und zwar Zollermässigungen auf Waaren, welche nicht Specialitäten der französischen Textilindustrie, nicht Pariser Moden und Luxuswaaren sind, sondern zum guten Theil bisher von Deutschland geliefert wurden und in Folge der zollbegünstigten französischen Concurrenz voraussichtlich in Zukunft von Deutschland nicht mehr geliefert werden können. Gleichzeitig hat Russland die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland Monate lang hingezogen und zu deren Abschluss nicht das erforderliche Entgegenkommen bethätigt, vielmehr in allerjüngster Zeit unter Forderung der deutschen Vertragszölle für Getreide etc. so geringfügige Anerbietungen gemacht, dass deutscherseits eine ablehnende Haltung angenommen werden musste. In diesem Falle hat Russland mit dem Zollkriege gegen Deutschland gedroht, d. h. mit der Absicht, die deutschen Erzeugnisse ungünstiger als diejenigen anderer Staaten zu behandeln und zu diesem Zwecke neben dem bisherigen Zolltarif, der als Minimaltarif bestehen bleiben soll, einen neuen Maximaltarif aufgestellt, der zunächst mit seinen höheren Zöllen gegen Deutschland in Kraft gesetzt werden würde. Inzwischen ist bereits der neue russische Maximaltarif veröffentlicht worden. Sollte derselbe wirklich gegenüber deutschen Erzeugnissen zur Anwendung kommen, so ist Deutschland berechtigt und verpflichtet, auf Grund von § 6 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 die russischen Waaren, weil Russland Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandelt, mit einem Zuschlage bis zu 50 Proc. des Betrages der tarifmässigen Eingangsabgabe zu belegen und zwar durch kaiserliche Verordnung nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes.

Sonach scheint ein Zollkrieg zwischen Deutschland und Russland unmittelbar bevorzustehen. Im Interesse der deutschen Industrie ist diese Wendung zu bedauern. Erfahrungsgemäss hat noch jeder Zollkrieg beiden Theilen Schaden zugefügt. Vielleicht lenkt man noch in St. Petersburg rechtzeitig ein. Doch wird man in Deutschland gut thun, auch im Hinblick auf den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen, die Lage pessimistisch zu betrachten.

Paul Dehn.

Modenbericht.

XX.

Moderne Kleiderstoffe und die neue Sommermusterung.

Von den in unseren Berichten mit (*) bezeichneten Stoffen können die Abonnenten unserer Zeitschrift von der Redaktion dieses Blattes gegen Einsendung von **Mk. 1.50 für Porto und sonstige Spesen Musterabschnitte** zur Ansicht erhalten.

[Nachdruck untersagt.]

Unter den in jüngster Zeit erschienenen Pariser Neuheiten sind speziell als Damenkleiderstoffe Panama- und Lodengewebe nicht mehr zu bemerken und finden wir darin für unsere Annahme eine Bestätigung, dass diese zur Zeit zwar noch modernen Stoffe und Bindungen für die nächsten Saisons kaum mehr eine Bedeutung behalten. Nur in einigen originellen Nattédessins ist noch der Typus der Flechtgewebe vertreten, und glauben wir in diesen Stoffen den Uebergang zu einer sich vorbereitenden ganz neuen Dessinierungsweise erblicken zu dürfen. Es sind kleine piquéartige Effekte, die uns vorliegen und denen wir unsere Aufmerksamkeit schenken zu sollen glauben. Kleine Abschnitte von drei derartigen Stoffen und zwar von zwei Kammgarnstoffen mit Seide: Natté-ombré (*) u. Piqué Ragotski (*) u. von einem Streichgarnen: Carreau volant (*) (Windmühlflügel-Carreau) stehen unseren geschätzten Lesern gern zur Verfügung. Ganz besonders das letztgenannte Genre ist in technischer Hinsicht interessant und charakterisirt die Idee der neuen Dessinierung auf das Treffendste. In ähnlicher Weise wie bei diesem Carreau volant ein wenig geschmackvolles Windmühlflügelcarreau gebildet ist, fassen sich viel gefälligere und freundlichere Piquédessinierungen erzielen. Dessins bei denen ebenfalls durch Extraktentfäden, und unter Umständen durch einen beideren Aufschussfäden, brochähnliche Sonder-effekte, dem gesammten Musterbilde den Ausdruck des Neuen und Eigenartigen gewähren.

Wir werden jetzt auf diese Piquédessinierungen

weiter zurückkommen, wenn wir noch weitere Vorlagen dafür gesammelt haben, denn wir halten piquéartig gemusterten Grund auch für grössere Jacquarddessinierungen besonders gut geeignet. Für Jacquards hat man wieder viel Meinung und zwar mustert man noch auffallend viel in Verbindung mit Crêpe, grösstentheils in verschwommenen durch- und ineinandergeführten Zeichnungen. Zu markanten Einzeleffekten wie auch zu effectiven Brochierungen ist allgemein wenig Neigung vorhanden.

Ein neues Crêpegenre für die Herbstsaison: Feuillage fané (*) zeigt uns moderne Farbenzusammensetzungen in Changeantart. Wie es scheint, sind Changeanteffekte noch nicht definitiv abgethan, wenschon es wahrscheinlich ist, dass die grellbunten Contraste im kommenden Winter ausspielen werden. Im kommenden Herbst allerdings dürften die bekannten Loie Fuller-Effekte und Ombré changeants noch dominieren. Auf neue Unifarben, wie solche für den nächsten Sommer vorbereitet werden, kommen wir demnächst beim Erscheinen unserer neuen Farbkarte zurück. Wir bemerken jedoch schon heute, dass gelbe Farben und gelbliche Töne und zwar in allen möglichen Nuancierungen besonders begünstigt werden dürften, daneben jedenfalls auch bläulichgraue und blaue Töne.

Glatte Stoffe werden viel in breitem Körper gemustert, hauptsächlich aus zarten Vigoureux- und Melangentönen. Theilweise werden diese Stoffe auch aus unifarbiger Kette und melirtem — sogar buntmelirtem — Schuss und umgedreht, aus melirter Kette und einfarbigem Schuss, zusammengestellt.

Diagonal montagnard (*), ein Genre, welches uns auch erst kürzlich zugegangen ist, zeigt uns einen derartigen Stoff aus weichem, wollenen Cheviotmaterial. Wir machen auf diesen Stoff, sowie auf einen zweiten, Diagonal illuminé (*) besonders aufmerksam. Das letztgenannte Diagonal enthält schon ähnliche neue buntfarbige Melangentöne, wie wir solche kürzlich beschrieben hatten!

Schliesslich wollen wir noch auf die Anwendung von weissen Noppen für die neue Sommermusterung hinweisen. Es sind in diesem Genre in allerjüngster Zeit einige hervorragende Neuheiten gebracht worden, die in Paris viel beifällige Aufnahme gefunden haben sollen. Die Noppen sind ganz klein, hart und perlig, wie kleine weisse Graupen oder Körner.

Ein Stoffmuster hiervon konnten wir uns noch nicht verschaffen, doch bleiben wir hierfür bemüht; dagegen können wir Interessenten kleine Abschnitte eines anderen weissgenoppten Kammgarnes zur Verfügung stellen. Es ist dieses ein Diagonalnoppé (*), welches für kommenden Herbst und Frühjahr gebracht und gern aufgenommen worden ist.

Musterung der Greiz-Geraer Industrie.

Während der Geschmack der verflossenen Saison hauptsächlich und besonders am Ende derselben sich auf Ombrés gelenkt hatte, haben dieselben in der jetzigen Saison ihre Fortsetzung gefunden, so dass vorzugsweise Ombrés in Streifen und Figuren beliebt sind und gefordert werden. Als Grundbindung tritt vorherrschend Crêpe und Lasting in Diagonalmusterung für die geringeren Qualitäten auf, während dieselben Grundbindungen ebenfalls bei den besseren Erzeugnissen Anwendung finden, jedoch mit dem Unterschiede in der Musterung, dass hier kleine Effekte als hochmodern beliebt und angewandt werden. Sehr viel begehrt wird Beige mit kleinen Ketten- und Schusseffekten in Crêpebindung, ebenfalls wird in Beige und Vigoureux, auch viel in Seidenbroché gemustert, eine Musterung, welche sich allerliebst macht und sehr in Mode zu kommen scheint. Während beim Kleiderstoff im Allgemeinen kleifigurige Muster für zeitgemäss erachtet werden, treten bei Confectionsstoffen bereits wieder grössere Figuren und vollere Rapporte hervor, doch sind bei diesen wie bei jenen in der Hauptsache geometrische und Phantasieformen maassgebend. Wie es scheint, wird als Farbe zu den bereits bestehenden Tönen in Blau, Braun und Grau, welche sich auch in der nächsten Zeit behaupten werden, sich noch das Grün in seinen verschiedenen abgetönten Nuancierungen gesellen.

Aus der Möbelstoffbranche

wird uns von unserem Chemnitz Δ-Correspondenten geschrieben:

Während der letztverflossenen Berichtswochen ist das Geschäft in der Möbelstoffbranche kein besonders lebhaftes gewesen. Die Stimmung in der zweiten Hälfte des Monats Mai war im Grossen und

Ganzen eine anscheinend befriedigende und vertrauenerweckende, welche alle früher erwähnten Hoffnungen auf ein gutes Geschäft zu beständigen schien, wogegen die letzten Wochen die meisten Erwartungen zum grossen Theil zu Nichte gemacht haben. Die wenig vorhandenen Commissionen, die der Fabrik vorliegen, sind in mehreren Artikeln nicht hinreichend, um die Stühle voll beschäftigen zu können, sodass eine ziemliche Anzahl Stühle fürs Lager arbeiten muss. Obwohl die Monate Juni und Juli stets die schwächsten Geschäftsmonate des Jahres sind, war der Juni in anderen Jahren doch insofern befriedigender, als er nie oder doch höchst selten Veranlassung gab, für's Lager zu arbeiten. Schon seit mehreren Wochen hat man sich auf ein flottgehendes Geschäft vorbereitet und die Stühle unausgesetzt beschäftigt, welche Mangels ausreichender Ordres selbstredend Lagerwaare fertigen mussten, welche sich von Tag zu Tag anhäuften. Am meisten unterliegen dieser Plage im Stück gefärbte Waaren. In besseren Qualitäten von Damasten, z. B. Lastings, kamen einige beschränkte Abschlüsse zu Stande, von denen nur ein geringer Theil sofort lieferbar ist, während der Rest der Ordre bis auf unbestimmte Zeit zur Disposition der Besteller bleibt. Sonst fehlen in diesen schweren Qualitäten grössere Bestellungen gänzlich; scheinbar entsprechen die einzeln consumirten Stücke dem dringendsten Bedarf. Noch mehr ist dieser ruhige eintönige Geschäftsgang in mittelschweren und leichten Damasten zu beklagen. Exportordres in billigeren Damasten mit aussergewöhnlichen Farben, für welche man sonst fast regelmässig beschäftigt war, erwartet man noch. Ueber sonstige specielle Artikel berichten wir in nächster Nummer.

Vom New-Yorker Importgeschäft.

New-York, 12. Juni.

Wie bei einheimischen Manufacturwaaren, so haben auch bei fremden die Bestellungen auf Waare dieser Saison sehr nachgelassen, denn abgesehen von dem schwächeren Bedarf der Detaillisten haben auch die grossen Auktionsverkäufe der Woche dem regelmässigen Geschäft grossen Abbruch gethan. Die Herbstsaison fängt an, sich langsam zu entwickeln, es scheint indessen, dass diesmal die Ordres kleiner als in früheren Jahren ausfallen werden, woran hauptsächlich die hohen Preise an den auswärtigen Fabrikplätzen die Schuld tragen. Und da sich ausserdem der Consum im Auslande, namentlich in Deutschland und Frankreich, bedeutend gehoben hat, so dürfte auch weniger Waare als sonst in Consignation hierher gesandt werden. Die finanzielle Lage hat sich wenig verändert, Geld ist hoch und nur schwer erhältlich, doch ist das Incasso im ganzen zufriedenstellend und nur in wenigen Fällen werden Prolongationen verlangt. — Seidenwaaren waren im ganzen sehr ruhig und bestand der ganze Umsatz aus kleinen Partien von hellen Sommerseiden. — Desgleichen war das Geschäft in Bändern sehr geringfügig und beschränkte sich dasselbe fast ausschliesslich auf kleine Partien von Satinwaare. Für Moiré-Bänder hat sich etwas mehr Nachfrage eingestellt und wurde in Folge dessen eine beträchtliche Avance dafür gefordert. (N.-Y. H.-Z.)

Sprechsaal.

Die Zukunft des Silbers.

Von Otto Wülfing in M.-Gladbach.

II.

Durch Einführung der Goldwährung in Deutschland und durch die Schliessung der Münzstätten für das Silber ist Gold zum alleinigen Werthmesser geworden und Silber wurde zur Waare, welche den bedeutendsten Werthschwankungen ausgesetzt ist, wie sie auf dem Waarenmarkt nur möglich sind. Dadurch kam es, dass die Länder, welche nach wie vor an einer Silberwährung festhalten, wie z. B. Indien, Mexico und unter Anderen bis vor Kurzem auch Oesterreich-Ungarn mit allmählich immer minderwerthiger Valuta arbeiten Minderwerthig allerdings nur im Verkehr mit Ländern der Goldwährung, denn in den Ländern der Silberwährung blieb die Silbermünze immer von gleicher Kaufkraft, unbeeinflusst von dem bedeutenden Fallen des Silberpreises, der wie wir früher dargelegt, heute ungefähr 37 $\frac{1}{2}$ % unter dem früheren Normalpreis steht. Dadurch entwickelten sich ganz eigenthümliche Zustände.

Während man früher, um z. B. in Indien für 10000 Rupies Landesprodukte einzukaufen 1000 Lstrl'